Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 21

Artikel: Wir stellen Nebimitarbeiter vor: AbisZ
Autor: Gerteis, Martel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-507778

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir stellen Nebimitarbeiter vor:

AbisZ

«Ich bin einer der Bedauernswerten», erklärt mir Alfred Zacher (seit 1932 AbisZ), «mit gebrochenem Bildungsweg, aus denen, nach Urteil vieler Pädagogen, nichts Rechtes werden kann. Dazu kommt, daß ich dialektisch heimatlos bin: Vom bernischen mütterlichen ‹Zibelechueche›, den ich (nicht unmittelbar nach meiner Geburt in Brugg) genoß, mußte ich in zartem Alter zur Hallauer ‹Böletünne› wechseln, zehn Jahre später zur Wynentaler ‹Wäje› (Bezirksschule Kulm: Betragen nicht immer befriedigend) und schließlich zur Züripieter ‹Wääe›. Ins Idiotikon paßt also meine Mundart nicht, wenn auch manche, die das Wort Idiotikon falsch interpretieren, finden, gerade dort gehörte ich hin.»

Nein — mit einer unglücklichen Jugend, die ihn zum Revolutionär gemacht hätte, könne er leider nicht dienen. Sein Vater war Prediger. Das bringt die ‹Gretchenfrage› aufs Tapet. «Man merkt mir wohl nicht mehr viel an. Mit dem obersten Chef stehe ich zwar im Alter viel besser als vor dreißig Jahren, aber mit dessen Bodenpersonal habe ich noch immer gelegentlich Differenzen.»

Alfred Zacher wurde Lehrer, obschon der Vater und der Schulinspektor — ein katholischer Pfarrer – ihn lieber zur Theologie gedrängt hätten. AbisZ ist ein ‹Untersträßler› (Evang. Lehrerseminar Zürich). «Der unvergeßliche Direktor Konrad Zeller hat mir mehr gegeben für Leben und Beruf als irgendjemand. Was heute die Dutschkes fordern, gewährte uns ‹Chueri› schon damals: Absolut freie Diskussion ‹von gleich zu gleich› zwischen Lehrer und Studenten.»

Nach vier Jahren Vikariatsdienst in verschiedenen Sekundarschulen fand sich schließlich ein definitives Unterkommen «im käffigsten aller Kaffe» in einer mehrklassigen Primarschule. Dort war er Mädchen für alles, schrieb Eingaben für Private und Organisationen, «machte» Jahr für Jahr «den Ersten August», leitete den Männerchor, übersetzte jungen Dorfschönen fremdsprachige Liebesbriefe fast wie das Schulmeisterlein in Gottfried Kellers Novelle, nahm aber dabei keinen Schaden an Leib, Seele oder Humor.

Foto: Engler

Ich selbst erlebte Fred (ohne seine Identität mit dem Nebi-AbisZ zu kennen) als Reallehrer in Oberwinterthur. Das Schulamt führte die Presse in einige der Versuchsklassen für die Neugestaltung der Oberstufe. AbisZ's Schulzimmer war leer. Der Abwart wies mit dem Daumen nach unten, Richtung Werkstatt, wo uns ein ohrenbetäubender Hammer-auf-Kupfer-Lärm von über 90 Phon empfing. Der Vorarbeiter im blauen Overall pfiff gellend durch die Finger, und es wurde mäuschenstill. «Erlauben Sie», fragten wir, «ist hier irgendwo Herr Zacher?» Der Vorarbeiter grinste. Er war es selbst.

Später kannte ich AbisZ als ‹Homo politicus›. Von außerparlamentarischer Opposition hielt er nichts. Er machte während zehn Jahren im Gemeinderat ‹s Mul uf›. Das war oft AbisZ wie er leibt und lebt, von Ironie über Sarkasmus wieder zurück bis zum krampflösenden reinen Humor. Biedere Winterthurer F-Bürger waren entsetzt und hegten Pläne, ihn in den Olymp der städtischen Exekutive abzuschieben. Doch dann geschah es. Sagen wir es mit Fred Zachers eigenen Worten: «Es hat mich verblasen; meine Pumpe wollte nicht mehr.» Top-Order vom Medizinal-Tubib: «Nur noch die Schule, und sonst gar nichts.»

Weil aber Fred Zacher mit allen Fasern Schulmeister ist, will er die – «hoffentlich noch vollzählig!» — vor ihm liegenden zehn Dienstjahre keineswegs «konisch auslaufen lassen». Mit 36 Dienstjahren stürzt er sich noch in den ‹audiovisuellen Unterricht›, kaufte Hellraumprojektor und Tonbandanlage aus eigenem Sack («mini drei Töchtere sind dobe») und programmiert eigene Dia-Serien und Lehrfilme. «Dann bist du also einer von denen», sage ich, «die die kindliche Seele zwischen Unterrichtsmaschinen zerquetschen!» AbisZ's herzhaftes Lachen läßt die käfelnden und patisserieessenden Hausfrauen am Café-Nebentisch mißtrauisch herüberspienzeln. (Da stimmt doch etwas nicht: Ein fröhlicher Mensch in Winterthur! Nidzumsäge.)

Persönlich? Vor wenigen Monaten Großvater geworden.

Hobbies? Politisieren, Glossenschreiben und Metallschmieden. AbisZ hat seinerzeit trotz Stirnrunzeln der Zweifler auch die Mädchen in die Metallwerkstatt mitgenommen, zum kunstgewerblichen Unterricht. Uebrigens tat das gleichzeitig noch ein anderer Nebelspalter-Mitarbeiter: Hitsch. Keiner wußte etwas vom andern; jeder glaubte der erste zu sein.

So weiß denn AbisZ, wie sich auch harte Sachen formen lassen: Wenn nicht mit dem Hammer, dann mit Humor.

Martel Gerteis